

kein geringer Beitrag zu jener universalistischen Weltanschauung, die die Menschheit mit neuem Lebensblut durchdringen kann.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl.

Nietzsche, der „Atheist“ und „Antichrist“. Von Georg Siegmund. Vierte Auflage. (196). Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 4.80.

Die dritte Auflage dieses Buches war vom „Dritten Reich“ verboten und vernichtet worden. Seit dem Zusammenbruch von 1945 ist es auch um Nietzsche stiller geworden. Aber seine Ideen sind nicht tot. Deshalb ist diese Neuauflage zu begrüßen. Das Buch ist eine gute Einführung in Nietzsches Bedeutung, Persönlichkeit und Werden sowie eine sachliche Auseinandersetzung mit seiner philosophischen Grundhaltung und seiner Stellung zum Gottesglauben und zum Christentum.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhuber.

Pius XII. Rundschreiben über einige falsche Ansichten, die die Grundlagen der katholischen Lehre zu untergraben drohen. („Humani generis“ vom 12. August 1950.) Offizieller lateinischer und deutscher Text. (44). Wien 1950, Verlag Herder. Kart. S 6.—.

Es kann nicht Aufgabe dieser Besprechung sein, zum Inhalt der Enzyklika selbst Stellung zu nehmen. Als jüngste kirchenamtliche vertiefte Klarstellung des Verhältnisses von Tradition und Fortschritt, Autorität und Freiheit in der philosophischen und theologischen Forschung wird sie zweifellos innerhalb und außerhalb der Kirche größtem Interesse begegnen. Man kann mit Spannung auf den Kommentar warten, mit dessen Herausgabe die römische Thomasakademie beauftragt wurde.

Hier steht nur die deutsche Übersetzung in Frage, die als „offiziell“ bezeichnet wird. Fast möchte man fragen, wie sie zu dieser Auszeichnung kommen konnte angesichts ihrer streckenweise geradezu erschreckenden Ungenauigkeit. Bei einem so wichtigen Dokument, nach dem auch viele Laien greifen werden, käme es um seiner verpflichtenden Tragweite willen doch auf jedes Wort an. Nur auf einige der bedenklicheren Übersetzungs mängel sei hier verwiesen.

So heißt es z. B. sinnstörend in N. 18 „Theologen von höherer Bildung“ statt „aufgeklärtere Theologen“; in N. 30 „achten“ statt erachten“; in N. 34 „Glaubensunterricht“, statt (inhaltlich) „Glaubenslehre“; in N. 42 „in religiösem Geiste“ statt „gewissenhaft“. Wiederholt wird „und“ oder „auch“ statt „aber“ übersetzt, aktive und passive Form grundlos vertauscht. Oder Wörter, ja Satzteile, werden willkürlich ausgelassen. So heißt es z. B. N. 15 „Wahrheit“ statt „geoffenbare Wahrheit“; in N. 18 „Norm“ statt „Norm der Wahrheit“; N. 19 „zugelassen wurde“ statt „zugelassen werden konnte“; N. 20 „aussprechen“ statt „vorsätzlich aussprechen“; N. 22 „der göttliche Sinn“ statt „der göttliche Sinn, den allein sie für unfehlbarinstellen“; N. 37 „Sünde Adams“ statt „Sünde des einen Adam“. Besonders schlimm, geradezu sinnverkehrend heißt es in N. 16 „noch immer“ statt „nicht immer“; ja in geradezu häretischer (!) Wendung heißt es in N. 29, das kirchliche Lehramt habe die Philosophie „zum Maßstab der Offenbarung gemacht“ statt „zur Erwägung der Offenbarung berufen“. Es muß als höchst bedauerlich bezeichnet werden, daß dem Verlagslektor solche Mängel entgehen konnten.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.